

Die Arbeitslosigkeit der Gegenwart

Dritter Teil:

Deutsches Reich II

Von

Manuel Saitzew



Duncker & Humblot *reprints*

SCHRIFTEN
DES VEREINS FÜR SOZIALPOLITIK
185/III

Die Arbeitslosigkeit der Gegenwart

Herausgegeben von

Manuel Saitzew

Dritter Teil:

Deutsches Reich II



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT
MÜNCHEN UND LEIPZIG 1933

Die Arbeitslosigkeit der Gegenwart

Herausgegeben von

Manuel Saitzew

Dritter Teil:

Deutsches Reich II

Mit drei Beiträgen von Werner Günther, Alexander Rüstow
und Claus Ungewitter



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT
MÜNCHEN UND LEIPZIG 1933

A l l e R e c h t e v o r b e h a l t e n



Pierersche Hofbuchdruckerei Stephan Geibel & Co., Altenburg, Thür.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort des Herausgebers	VII
I. Die Arbeitslosigkeit in der deutschen Maschinenindustrie. Von Dr. <i>Alexander Rüstow</i> , Leiter der wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung des Vereins Deutscher Maschinenbau-Anstalten . . .	1
II. Die Arbeitslosigkeit in der deutschen chemischen Industrie. Von Dr. <i>Claus Ungewitter</i> , Hauptgeschäftsführer des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands	121
III. Die Arbeitslosigkeit in der deutschen Tabakindustrie. Von <i>Werner Günther</i> , Geschäftsführer der Wirtschaftskontrolle G. m. b. H., Berlin, Wirtschaftssachverständigem für Zigarettenherstellungs- betriebe	165

Vorwort des Herausgebers

Im vorliegenden Bandteil erscheinen drei weitere der Untersuchung der Arbeitslosigkeit in Deutschland gewidmete Einzelbeiträge. Der zusammenfassende Beitrag (vgl. den Arbeitsplan im ersten Teil dieses Bandes, S. 7–9) wird in wenigen Wochen im vierten Bandteil veröffentlicht, der überdies auch die ersten Untersuchungen über die Arbeitslosigkeit im Auslande enthalten wird.

Zürich, Anfang März 1933

Manuel Saitzew

ALEXANDER RÜSTOW

**Die Arbeitslosigkeit
in der deutschen Maschinenindustrie**

Inhaltsverzeichnis

	Seite
I. Vorbemerkung (Abgrenzung der Maschinenindustrie)	3
II. Feststellung des Verlaufes	4
1. Unmöglichkeit der Feststellung des absoluten Umfanges der Arbeitslosigkeit in der Maschinenindustrie	4
2. Verfügbare Zahlenreihen	5
3. Morphologische Beurteilung des Gesamtverlaufes	10
III. Analyse	12
1. Absatz und Absatzbedingungen der deutschen Maschinenindustrie	12
a) Absatz und Absatzbedingungen auf dem deutschen Binnenmarkt	13
Erste Periode 1919—1923	14
Zweite Periode 1923—1925	15
Dritte Periode 1925—1927	15
Exkurs: Freisetzung durch technischen Fortschritt und Rationalisierung	16
Vierte Periode seit 1927	32
b) Absatz und Absatzbedingungen auf dem Weltmarkt	40
Allgemein	40
Die Vereinigten Staaten	50
Großbritannien	52
Frankreich	55
Schweden	57
Sowjetrußland	59
Britisch-Indien	62
Zusammenfassung	63
2. Produktion und Produktionsbedingungen der deutschen Maschinenindustrie	66
a) Die kurzen Wellen (Saison)	68
b) Die mittleren Wellen (Konjunktur)	70
c) Die lange Welle	80
IV. Prognose	83
V. Anlagen	84
1. Die Arbeitsplatzkapazität der deutschen Maschinenindustrie	84
2. Die Produktivitätssteigerung in der deutschen Gesamtindustrie	88
3. Die Produktivitätssteigerung in der deutschen Maschinenindustrie	99
4. Die Entwicklung der Kostenpreise und der Erlöspreise der deutschen Maschinenindustrie	103
5. Quellennachweise und Tabellen zu den graphischen Darstellungen	107

I. Vorbemerkung

über die Abgrenzung der Maschinenindustrie

Unter Maschinenindustrie wird im folgenden die Gesamtheit derjenigen Produktionszweige verstanden, die ihre verbandsmäßige Spitzenvertretung im Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten (VDMA) gefunden haben¹. Diese Abgrenzung ist nicht unwesentlich enger als dasjenige, was man populärerweise im allgemeinen unter Maschinenindustrie verstehen dürfte. Es fehlen insbesondere alle elektrischen Maschinen und Apparate, alle Kraftfahrzeuge für den Straßen-, Wasser- und Luftverkehr sowie alle auch für die Maschinenindustrie in diesem engeren Sinne in Betracht kommenden Reparaturwerkstätten, teils weil diese Produktionszweige, wie die letztgenannten, für die Neufabrikation nicht in Frage kommen, teils weil sie, wie die zuerstgenannten, in anderen Spitzenverbänden organisiert sind. Die Notwendigkeit des Anschlusses an die verbandliche Abgrenzung ergibt sich daraus, daß man bei statistischen Arbeiten auf dem Gebiete der Maschinenindustrie in weitem Umfange auf die Benutzung verbandlicher Originalerhebungen angewiesen ist; auch liegt der laufenden Verarbeitung amtlicher Statistiken durch die Verbände naturgemäß die gleiche Abgrenzung zugrunde².

Die tatsächlich Beschäftigten des so abgegrenzten Maschinenbaues betragen nach den vorliegenden amtlichen Zählungsergebnissen

am 15. Juni 1925: 693000 Arbeiter, Angestellte und Selbständige,
im Jahresdurchschnitt 1928: 430950 Arbeiter.

Daraus ergibt sich auf Grund der in Anlage 1 ausführlich dargelegten Berechnungen für 1928 eine Sollbeschäftigtenzahl (Platzkapazität) an Arbeitern und Angestellten von 755000, entsprechend der üblichen Angabe der Normalbeschäftigtenzahl der Maschinenindustrie auf $\frac{3}{4}$ Mil-

¹ Genauere Angaben siehe in der Denkschrift des VDMA für das Komitee B des Vorbereitenden Ausschusses der internationalen Wirtschaftskonferenz des Völkerbundes „Die Maschinenindustrie der Welt“ (Berlin 1926, S. 71—72).

² Wo sich aus der verschiedenen Abgrenzung der Verbandsstatistiken und der amtlichen Statistiken Schwierigkeiten ergeben, wäre es Sache der übergreifenden amtlichen Statistik, hierauf grundsätzlich und in noch weit größerem Umfange als bisher Rücksicht zu nehmen.

lionen. Rechnet man die selbständigen Firmeninhaber sowie die leitenden Angestellten einerseits und die in Hilfsbetrieben und angeschlossenen Gießereien Beschäftigten andererseits hinzu, so erhöht sich die Sollbeschäftigtenzahl auf 860000.

Von den Beschäftigten des deutschen Maschinenbaues umfassen die dem VDMA unmittelbar und mittelbar (durch Fachverbände) angeschlossenen Firmen zwischen 80 und 90 %, deren überwiegende Mehrzahl an den Verbandserhebungen sich beteiligt. Im übrigen sind in diesen regelmäßig an den VDMA berichtenden Firmen Betriebe aller Größenklassen und Maschinenbauzweige enthalten, so daß die auf den Verbandserhebungen beruhenden Relativzahlen ohne erhebliche Abweichungen auch für den gesamten Maschinenbau Geltung beanspruchen können. Das hat auch der Vergleich mit den amtlichen Sticherhebungen, die die Maschinenindustrie fast 100prozentig erfassen, bestätigt. Soweit auf Grund der Verbandserhebungen des VDMA absolute Zahlen angegeben werden, sind sie, wenn nichts anderes bemerkt, stets über die amtlichen Erhebungen auf den Gesamtumfang der Maschinenindustrie (einschließlich Verbandsaußen-seiter) umgerechnet.

II. Feststellung des Verlaufes

1. Unmöglichkeit der Feststellung des absoluten Umfanges der Arbeitslosigkeit in der Maschinenindustrie

Die Arbeitslosigkeit in der deutschen Maschinenindustrie läßt sich als solche zahlenmäßig nicht unmittelbar erfassen, und zwar stehen einer solchen Erfassung nicht nur praktisch-statistische, sondern auch grundsätzlich-begriffliche Hindernisse im Wege. Für einzelne Wirtschaftszweige ist eine zahlenmäßige Erfassung der Arbeitslosen nur insoweit möglich, als ihre Grenzen mit denjenigen bestimmter Arbeiterkategorien zusammenfallen. Denn nur für derartige Arbeiterkategorien, bei denen die Zugehörigkeit des einzelnen Arbeiters zweifelsfrei feststeht, sind zahlenmäßig eindeutige und fortlaufend vergleichbare Angaben möglich und werden sie durch die Arbeitslosenstatistik der Reichsarbeitsverwaltung und der Gewerkschaften geboten.

Die Arbeiterkategorie, die für die Maschinenindustrie in erster Linie in Betracht kommt, ist diejenige der Metallarbeiter. In sie teilt sich aber die Maschinenindustrie mit allen anderen metallverarbeitenden Industriezweigen. Außerdem beschäftigt die Maschinenindustrie, wenn auch in geringerem Umfange, auch Arbeiter, die anderen Kategorien angehören (Fabrikarbeiter, Modelltischler usw.). Bei einem arbeitslosen Metallarbeiter

nun, der etwa in einer Maschinenfabrik seine Lehre und seine ersten Arbeitsjahre absolviert hat, dann abwechselnd in einer Automobilfabrik und in einer Fabrik für Beleuchtungskörper beschäftigt war, und sich jetzt bemüht, als Maschinenschlosser bei einem Walzwerk anzukommen — wie könnte man bei einem solchen Arbeitslosen entscheiden, ob er der Maschinenindustrie oder welchem anderen Industriezweig als Arbeitsloser zugerechnet werden soll?

Durch die Erhebungen, die den Erwerbslosen selbst befragen, ist es also unmöglich, den Umfang der Arbeitslosigkeit unter den Arbeitern der Maschinenindustrie festzustellen, weil es einen Maschinenindustriearbeiter schlechthin nicht gibt³. Inwieweit die betrieblichen Erhebungen der Industrie hierzu in der Lage sind, muß die Struktur der verfügbaren Verbandsstatistiken zeigen.

2. Verfügbare Zahlenreihen

Für die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage der Maschinenindustrie stehen an fortlaufend erhobenen Statistiken die folgenden zur Verfügung (vgl. Tafel 1):

1. Auftragseingang nach Werten,
2. Versand nach Gewichten,
3. Umsatz = Betragssumme der herausgegangenen Rechnungen,
4. Beschäftigungsgrad = tatsächlich geleistete Arbeiterstunden in v. H. der Soll-Zahl,
5. Arbeitszeit = durchschnittliche Arbeitszeit je Arbeiter in der letzten vollen Woche des Monats,
6. Beschäftigte = beschäftigte Arbeiter in v. H. der Soll-Zahl,
7. Arbeitslose Metallarbeiter:
 - a) arbeitslose Metallarbeiter in v. H. der Gewerkschaftsmitglieder,
 - b) arbeitsuchende Metallarbeiter am Ende des Monats nach den Erhebungen der Arbeitsämter.

Die Erhebungen der unter 1—6 genannten Statistiken werden vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten durchgeführt. Von ihnen spiegeln Auftragseingang, Umsatz und Versand die Marktentwicklung für Maschinen, Beschäftigtenstand, Beschäftigungsgrad und Arbeitszeit-Statistik die Beschäftigungslage der Maschinenbau-Anstalten wider.

³ Die Berufszählung von 1925 hat diese Frage nach der überwiegenden Branchenzugehörigkeit der Firma entschieden, bei der der Arbeitslose zuletzt in Arbeit war (vgl. Anlage 1) — eine einfache Entscheidung, deren Problematik aber nur infolge der Einmaligkeit der Erhebung latent bleibt (vgl. Saitzow: Eine lange Welle der Arbeitslosigkeit, erster Teil dieses Bandes der Schriften des Vereins für Sozialpolitik, S. 40 bis 41).